

Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Holme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk außer Halver: Oberbrügge, Brügge, Schalksmühle, Dahlebrück, Königsahl, Kierspe, Kierspe-Bahnhof, Bollwerk, Bollme, Lüdenscheid, Meinerzhagen, Balbert, Ohl, Kupferberg, Radevormwald, Breckerfeld usw.

Druck und Verlag: Wilhelm Beil & Co., Halver i. W. - Fernsprecher Nummer 442, Amt Halver. - Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver

Nr. 11

Inseratpreis: für 1 mm Höhe, 34 mm breit 6 Reichspennig für Behörden, Finanzanzeigen u. auswärtige Anzeigen 10 Reichspennig, Reklame 40 Reichspennig - Offertgebühren 30 Reichspennig und Porto.

Halver
Freitag, den 13. Januar

Erscheinung werktäglich
mit 4 Gratisbeilagen. Bezugspreis monatl.
Mk. 1.85 einschl. 30 Pf. Postgeb. u. 36 Pf. Zustellgeb.
Postcheckkonto: Dortmund 2941.

1933

Reichsregierung und Landwirtschaft

Neue Erklärungen

des Reichslandbundes.

Darstellungen über den Hindenburg-Empfang.

Die schweren Meinungsverschiedenheiten, die plötzlich öffentlich zwischen Reichsregierung und Reichslandbund ausgebrochen sind, haben in politischen und wirtschaftlichen Kreisen das größte Aufsehen erregt. Die Ursache zu diesem Konflikt liegt in der Veröffentlichung einer vom Reichslandbund in sehr scharfem Ton gehaltenen Entschließung. Regierungseitig wird behauptet, daß weder der Reichspräsident noch die Reichsminister, die an dem Empfang der Vertreter des Reichslandbundes teilgenommen haben, von der Veröffentlichung dieser Entschließung in Kenntnis gesetzt worden seien, sondern daß die Reichsregierung erst nach Abschluß der Aussprache bei Hindenburg von dem Vorgehen des Reichslandbundes Kenntnis erhalten habe. Auch der Reichspräsident selbst sei vollkommen überrascht gewesen, als er nach Beendigung der Sitzung von dem Vorhandensein einer derartigen Entschließung erfuhr.

Die Reichsregierung hat ja nach Veröffentlichung der Entschließung des Reichslandbundes sofort in einer Gegenerklärung geantwortet, in der sie den Bruch zwischen der Reichsregierung und dem Reichslandbund amtlich mitteilte und in der sie weiter eine Darstellung über die Verhandlungen beim Reichspräsidenten gab.

Zu dieser Verlautbarung der Reichsregierung hat der Reichslandbund, dessen Präsidium am Donnerstag abends zusammengetreten ist, eine neue scharfe Generalklämung erlassen, in der u. a. gesagt wird:

Die Mitteilung der Reichsregierung enthält wesentliche Lücken und Unrichtigkeiten, die geeignet sind, den wahren Tatbestand zu verdunkeln. Gerade die Tatsache, daß die bisherigen Verhandlungen mit der Reichsregierung zu keinen praktischen Folgerungen durch Ergreifen der notwendigen und möglichen agrarpolitischen Sofortmaßnahmen geführt hatten, war

ausschlaggebend für Ton und Inhalt der Entschließung

des Bundesvorstandes des Reichslandbundes, die der Widerhall der Verzweiflung und Verbitterung des deutschen Landvolkes ist, das sich infolge des Ausbleibens der immer wieder versprochenen durchgreifenden Agrarmaßnahmen von der Reichsregierung im Stich gelassen fühlt. Dieser Stimmung öffentlich Ausdruck zu geben, war selbstverständliche Pflicht des Bundesvorstandes. Die Entschließung wurde sofort der Presse übergeben.

Es ist kennzeichnend, daß die amtliche Mitteilung über den Besuch beim Reichspräsidenten stillschweigend hinweggeht; denn die bei diesem Empfang gemachten Ausführungen, die der Entschließung des Bundesvorstandes in jeder Beziehung entsprachen und sie durch Einzelheiten, insbesondere der bäuerlichen Vertreter erweiterten, machten so

tiefen Eindruck auf den Reichspräsidenten,

daß er sich entschloß, die Vertreter des Bundesvorstandes zu einer neuen Besprechung mit dem Reichskanzler, Reichswirtschaftsminister und Reichsernährungsminister noch am selben Tage aufzufordern. Diese Besprechung fand unter Vorsitz des Reichspräsidenten wenige Stunden darauf statt.

Die Reichsregierung ist keinen Augenblick im Zweifel darüber gelassen worden, daß die bisherigen agrarpolitischen Maßnahmen in keiner Beziehung genügt. In bezug auf die beabsichtigten agrarpolitischen Maßnahmen war lediglich in zweierlei Beziehung eine Feststellung zu erreichen. Der Reichspräsident sagte einen umfassenden Vollstreckungsschutz zu und gab dem Reichskanzler entsprechende Weisung. Der Reichskanzler seinerseits stellte eine künftige Handhabung der landwirtschaftlichen Rölle in Aussicht, die der Lage der Landwirtschaft teilweise mehr gerecht werden sollte. Die Reichsregierung kündigt in ihrer amtlichen Mitteilung lediglich an, daß „alles sachlich Mögliche“ für die Landwirtschaft geschehen werde. Es ist nicht die erste Zusage dieser Art. Die Stellung des Reichslandbundes zu der Reichsregierung wird nach wie vor nicht von den Versprechungen der Reichsregierung, sondern von ihren Taten bestimmt werden.

Der Abbruch der Beziehungen zum Reichslandbund ist ein Beweis dafür, daß die Reichsregierung den Ruf des Landvolkes nicht hören will oder völlig die wahre Sachlage verkennt. Der Reichslandbund wird sich dadurch nicht beirren lassen, seinen Kampf für die Gesundung der Landwirtschaft mit allen gebotenen Mitteln fortzusetzen. Auch

der Reichsverband der Deutschen Industrie,

der in der ersten Entschließung des Reichslandbundes scharf angegriffen worden ist, antwortet auf diese Entschließung in einer Kundgebung, in der er die Ausführungen des Reichslandbundes aufs schärfste zurückweist. Das Vorgehen des Vorstandes des Reichslandbundes sei um so unverständlicher, als ihm bekannt sei, daß sich die Industrie in den letzten Monaten in Erkenntnis der Schicksalsverbundenheit der beiden Berufsstände erneut zu erfolgreicher Zusammenarbeit mit der Landwirtschaft bereit erklärt und gerade in den letzten Wochen und Tagen in gemeinschaftlicher persönlicher Fühlungnahme um praktische, auf das Gemeinwohl abgestellte Lösungen bemüht habe.

Über den Empfang der Vertreter des Reichslandbundes beim Reichspräsidenten wird noch sachlich bekannt, daß auf Seiten des Landvolkes die Präsidenten Graf Kaldreuth und Willkens, außerdem die Herren von Sybel,



Graf Kaldreuth,
der Erste Präsident des Reichslandbundes.

von Rohr und andere teilgenommen haben. Diese Herren sind vom Reichspräsidenten zunächst nur in Gegenwart eines Staatssekretärs empfangen worden, wobei sie die Wünsche und Räte der Landwirtschaft vorgetragen haben. Erst nach Entgegennahme dieser Wünsche hat der Reichspräsident noch die in Frage kommenden Minister zu dem Empfang hinzugezogen, damit, wie Hindenburg sich ausdrückte, die Aussprache auch ein fruchtbares Ergebnis haben sollte.

Die Agrarpläne der Reichsregierung.

Von zuständiger Stelle wird noch einmal ein allgemeiner Überblick über die Haltung und die Absichten der Reichsregierung gegenüber den dringenden Forderungen der Landwirtschaft gegeben. Von besonderem Interesse ist die Mitteilung, daß die Reichsregierung von der Ermächtigung zur Festsetzung autonomer Rölle unter allen Umständen Gebrauch machen will in dem Maße, in dem es den Notwendigkeiten der Landwirtschaft entspricht. Welche Festsetzungen vorgenommen werden sollen, läßt sich zur Stunde noch nicht sagen. Die Reichsregierung geht von dem Standpunkt aus, daß die Interessen innerhalb der Landwirtschaft keineswegs überall die gleichen sind, daß vielmehr — genau wie in der Industrie — sich ganz ausgesprochene Gegensätze finden.

Von der Margarineverordnung

erwartet die Regierung keineswegs eine vollkommene Hilfe. Wenn man der Margarine zu viel Butter beimischt, würde man Gefahr laufen, daß die Verbraucher aus der Butter in die Margarine übergehen und daß infolgedessen noch weniger Butter verbraucht wird. Die Reichsregierung denkt nicht daran, die bisher etwa 450.000 bis 480.000 Tonnen jährlich betragende Margarineerzeugung auf 240.000 Tonnen herabzusetzen. Wünschenswert erscheint allerdings die Verhinderung einer weiteren Erhöhung der Margarineproduktion, weil sonst auch andere inländische Fette wie Schmalz und Speck nicht mehr von dem Konsum aufgenommen werden könnten und dadurch die Lage der deutschen Landwirtschaft weiter verschlechtert würde.

Was die Rölle anbetrifft,

so wird daran erinnert, daß der Reichskanzler sich darüber

bereits mit voller Klarheit ausgesprochen hat. Die von England verfügte Einfuhrperre war für zahlreichere europäische Länder von verhängnisvoller Wirkung. Auf diesen Umstand ist auch zum Teil der Buttersturz unmittelbar nach Weihnachten zurückzuführen. Hinzu kommt, daß Deutschland selbst eine erhebliche Mehrproduktion an Butter durch Umwandlung der Rölle in Buttereien und durch Vermehrung der Milchproduktion hat. Markenmilch findet fast überhaupt keinen Absatz mehr. Die gesamte Milch wandert ins Butterfaß.

Die Schlachtpreise

sind auf den Stand von 1869 zurückgegangen, die Preise für Häute und Felle sogar auf den Stand des Jahres 1800. Die Viehwirtschaft ist dadurch gezwungen worden, sich in großem Maße auf Märkten und Weiden umzustellen. Diese Zusammenhänge zwischen Viehwirtschaft und Getreidewirtschaft sind für das ganze Zollsystem von größter Bedeutung. Wenn es nicht gelingt, die Viehpreise zu schätzen, so ist nicht abzusehen, was mit der bäuerlichen Veredelungswirtschaft werden wird, die keineswegs ein großagrarisches Interesse darstellt, sondern in der Hauptsache bei den Siedlern und Kleinbauern liegt.

Der Vollstreckungsschutz

ist bereits seit längerer Zeit Gegenstand eingehender Erwägungen der Reichsregierung, die dabei aber nicht nur die Interessen des Schuldners, sondern auch die des Gläubigers zu berücksichtigen hat. Zugegeben wird, daß insbesondere die Viehwirtschaft in Schleswig-Holstein ganz unverhältnismäßig in ungeheure Not geraten sind, und daß man versuchen wird, sie zu schützen. Ein gewisser Vollstreckungsschutz soll auch für Mobilien eingeführt bzw. verlängert werden.

Für Siedlungszwecke

steht ausreichend Land zur Verfügung, um in diesem Jahre etwa 3000 Siedler anzusehen. Bei der Entschuldung namentlich größerer Güter dürfte weiteres Land in erheblichem Umfang anfallen. Man ist der Ansicht, daß in nächster Zeit Siedlungsland in Fülle und Fülle zur Verfügung steht.

*

Vollstreckungsschutz für die Landwirtschaft kommt.

Beschleunigte Inkraftsetzung.

Der Reichspräsident nahm den Vortrag der zuständigen Minister über die geplante Verordnung zum Vollstreckungsschutz für die Landwirtschaft entgegen. Anschließend fanden weitere Besprechungen im Reichskabinett hierüber statt, worauf die Verordnung in ihrer endgültigen Formulierung dem Reichspräsidenten vorgelegt wird.

Butterbeimischungszwang bleibt.

Wie an zuständiger Stelle verlautet, hat die Reichsregierung nicht die Absicht, auf die Forderung der Ermächtigung für den Butterbeimischungszwang für Margarine zu verzichten. Sollte die Margarineindustrie von sich aus entsprechende Maßnahmen ergreifen, so dürfte sich naturgemäß ein Einschreiten der Regierung erübrigen.

Besserung der Wirtschaftslage?

Optimistische Ministerreden.

Im Haushaltsausschuß des Reichstages wurde die finanzpolitische Aussprache fortgesetzt. Abg. Erising (Ztr.) hielt es für notwendig, die Finanzpolitik des Reiches, der Länder und der Gemeinden mit schonungsloser, brutaler Offenheit darzulegen. Die Reichsregierung, die nun Herr in den Berliner Großbanken sei, habe jetzt die Möglichkeit, die Konzentrierung dieser Banken, die ein Unglück für die Wirtschaft im Reich sei, zu zerlegen. Der private Unternehmer im Reich müsse wieder zu seinem ortseingeweihten Bankier gehen können.

Reichswirtschaftsminister Dr. Warmbold nahm sodann das Wort zu einer Rede über die Lage der deutschen Volkswirtschaft. Der Minister gab der Ansicht Ausdruck, daß die Abwärtsbewegung in der Weltwirtschaft sich ihrem Ende näherte.

Sinn des Wirtschaftsprogramms sei es, diese Aufwärtsentwicklung mit einer aktiven Wirtschaftspolitik zu unterstützen. Bei der gegenwärtigen saisonbedingten Steigerung der Arbeitslosigkeit sei zu berücksichtigen, daß sie sich im Rahmen von zwei Dritteln des Zuwachses der entsprechenden Zeit des Vorjahres halte. Ein Vergleich mit dem Beschäftigungshöhepunkt ergebe sogar, daß die Zunahme der Arbeitslosigkeit im Jahre 1932 nur etwa ein Drittel der Zahlen des Jahres 1931 ausmache.

Der Minister erklärte weiter, daß eine Aufwärtsbewegung der Börse auch der gesamten Wirtschaft zugute komme, insbesondere auch den mittleren und kleineren Unternehmen, weil die Bilanzen der Unternehmungen gebessert würden und die gesamte Kreditlage, insbesondere die Kreditbereitschaft der Banken eine entscheidende Wendung zur Besserung nehme.

Hinsichtlich der
Arbeitsbeschaffung

gelte es, in Nebeneinanderschaltung geeigneter Maßnahmen sowohl die private Wirtschaft zu entlasten und zu beleben, als auch durch öffentliche Arbeitsbeschaffung der Wirtschaft eine Hilfsstellung zu gewähren. Diese öffentliche Arbeitsbeschaffung könne nur Hilfsmittel sein und dürfe nicht zum Selbstzweck werden, sie finde ihre letzte natürliche Grenze in der Rücksicht auf die Aufrechterhaltung der Währung, die in ihrem Bestande erhalten bleiben müsse. Wenn es der Weltwirtschaft allgemein gelinge, auf dem Gebiete der Schuldenregelung, des Warenverkehrs, der Zwangsbeschaffung des Zahlungsverkehrs und der Stabilisierung der Währungen schnelle und wirksame Regelungen zu erzielen, so werde damit auch

ein Aufstieg verbunden

sein. Warmbold erklärte zum Schluß, daß alle Länder ein gleiches Interesse an der Ordnung dieser Fragen hätten.

Reichsarbeitsminister Thyrup gab Auskunft über

die Lage der Sozialversicherungszweige.

Der Minister stellte an Hand dieser Übersicht zusammenfassend fest, daß Invalidenversicherung und Knappschaftsversicherung große Sorgen machen; die Reichsregierung ist, wie er erklärte, augenblicklich dabei, für eine Sanierung dieser Zweige auf lange Zeit zu sorgen. Hinsichtlich der künftigen Entwicklung der Arbeitslosigkeit war der Minister persönlich der Auffassung, daß doch wohl

ein Stillstand der Wirtschaftskrise

auf Grund der Entwicklung der Arbeitslosenzahl festgestellt werden könne und daß auch die neuesten Zahlen, die einen Zugang von 169.000 Arbeitslosen ausweisen, nicht negativ zu werten seien; es handele sich vielmehr um den normalen Zugang. Allerdings werde die Spitze der Arbeitslosigkeit erst Mitte Februar erreicht sein.

In der dann fortgesetzten finanzpolitischen Aussprache im Haushaltsausschuß des Reichstages hielt Abg. Dr. Quast (Dtn.) eine Reform des verwickelten

Kameradschaftshilfe jugendlicher Arbeitsloser.

Vom Arbeitsdienst zum Notwert der deutschen Jugend.

Unter dem Titel „Vom Arbeitsdienst zum Notwert der deutschen Jugend“ veröffentlicht Dr. Walther Pahl einen bemerkenswerten Aufsatz, der praktische Wege für die Erfassung derjenigen Arbeitslosen weist, die aus dem freiwilligen Arbeitsdienst nach Ablauf der festgesetzten 20 bis 40 Wochen ausscheiden müssen. „Was kann geschehen, um die jungen Erwerbslosen der uferlosen Untätigkeit und der damit entstehenden Unordnung der Lebensführung zu entreißen?“ In dem Aufsatz wird geschildert, wie z. B. erwerbslose Arbeiter in Charlottenburg aus dem fast verfallenen Holzschuppen der Gaswerke ein Werkstattkollektiv mit 50 Arbeitsplätzen aufgebaut haben. Das Baumaterial und Handwerkszeug gaben Berufsverbände und auch Privatfirmen. Es gibt hier eine Abteilung für Tapezierarbeiten, für Wohnungsreparatur, eine Schuhreparaturwerkstatt, eine Tischlerei und Schlosserei, sogar eine Polstererei und eine Schneiderwerkstatt. „53 Erwerbslose haben 1932 Arbeitsstunden geleistet, um dieses Werkstattkollektiv einzurichten. Der Umbau dauerte sechs Wochen. An geldlichen Aufwendungen waren einschließlich des Mittagessens während der sechs Aufbauwochen nur 280 Mark erforderlich. Den Wert der gesamten Einrichtung schätzen die Fachleute auf 6000 Mark. Das Kollektiv hat sich zunächst die Aufgabe gestellt, für seine Mitglieder jene Reparaturen an Schuhen, Möbeln, Kleidern usw. selbst durchzuführen, für die das Wohlfahrtsamt nicht aufkommt. Die Leistung des Werkstattkollektivs kann von den Erwerbslosen nur beansprucht werden, wenn er eine entsprechende Arbeitsstundenleistung zugunsten seiner Kollegen ausgeübt hat. Arbeitsleistung wird gegen Arbeitsleistung getauscht. Ein neuer Weg für den erwerbslosen Tischler, um wieder das frische Holz zu riechen, für den Schneider, um wieder ein Werk unter seinen Händen entstehen zu sehen, und für eine zusätzliche Versorgung der Erwerbslosen.“

Ein anderes Beispiel für die Selbsthilfe der Erwerbslosen ist ein Wohnheim, das sie sich in einem Hause des Berliner Ostens aus gestifteten Materialien und Möbeln selbst eingerichtet haben. Es wird bald 47 Erwerbslose in mehreren Stockwerken aufnehmen können. Außerdem ist man dabei, in einigen Räumen Werkstattkollektive in Charlottenburg arbeiten sollen. Werkstattkollektive und Wohnheime geben Beispiele für eine produktive Zusammenfassung von Kameradschaften junger Erwerbsloser, denen das Notwert-Hilfssystem soll. Durch die Gewährung der Notwert-Mahlzeit wird den jungen Erwerbslosen jetzt ein wichtiger Anreiz gegeben, sich in den Werkstätten ihre Arbeitsfertigkeit zu erhalten, Schulungskurse zu besuchen und sich sportlich zu betätigen. Wege der Selbsthilfe gegen die verheerenden Wirkungen der Krise werden sich jetzt leichter finden lassen. Wenn sich genügend Kräfte in den Dienst der Sache stellen, kann das Notwert mehr werden als eine bescheidene Verpflegungssaktion. Es kann bei entsprechendem Ausbau dazu beitragen, die aus dem Produktionsprozeß ausgeschlossenen Kräfte der Jugend wieder der Gestaltung des Lebens und der Zukunft des Volkes dienstbar zu machen.

Von Brisanz-, Brand- und Gasbomben.

Im Dienste des zivilen Luftschutzes.

Die modernen Kriegsluftflotten der meisten europäischen Völker einerseits und das Deutschland aufgezwungene Verbot jeglicher Luftstreitkräfte andererseits machen, besonders auch mit Rücksicht auf seine zentrale Lage, für Deutschland die Organisierung eines zivilen Luftschutzes zur unabwiesbaren Notwendigkeit. Es ist deshalb zu begrüßen, daß sich auch die deutschen Chemiker in den Dienst der Luftschutzbemühungen gestellt und der Öffentlichkeit bereits beachtliche Vorschläge unterbreitet haben. In diesem Zusammenhang sind von Interesse die Ausführungen, die Dr. R. Lepsius über das Problem des zivilen Luftschutzes gemacht hat. Nach einem Hinweis darauf, daß den bei den Polizeiverwaltungen bestehenden Luftschutzeinheiten sachverständige Chemiker beigeordnet worden seien, äußerte er sich zunächst über die Gefährlichkeit der Luftbomben. Am gefährlichsten seien die Brisanzbomben, an zweiter Stelle ständen die Brandbomben und an dritter die Gasbomben. Gegen die Brisanzbomben gäbe es allerdings keinen anderen Schutz als splitterfichere Untertunkräume, wobei dann noch damit gerechnet werden müsse, daß von den schwersten Bomben auch der sogenannte bombensichere Unterstand unter Umständen durchschlagen werde. Mit Rücksicht auf das große Gewicht dieser Bomben sei aber die Flugweite der sie befördernden Flugzeuge und die Anzahl der mitgeführten Bomben sehr beschränkt. Die Brandbomben hätten dagegen nur ein Gewicht von 200 Gramm bis etwa 1 Kilogramm. Ein Flugzeug könne bequem 1000 Stück mitführen. Unter diesen Umständen müsse auch mit einer erheblichen Trefferzahl gerechnet werden. Nur vorbeugende Maßnahmen könnten daher einen wirksamen Schutz gegen die Brandbomben darstellen. Abgesehen von der Entfernung allen unnötigen Gerümpels von den Dachböden komme es auf eine flammensichere Imprägnierung des Dachgebälles und anderer brennbarer Teile der Dächer an. In diesem Zusammenhang sei der unlängst erkundene Cellonfeuerenschutz zu erwähnen, der bei der Hitzeeinwirkung außerordentlich starke feuererstickende Dämpfe entwickle und so auch die in den Räumen befindlichen nichtimprägnierten Gegenstände vor Entflammung bewahre. Auch die Maßnahmen zur Löschung von einschlagenden Brandbomben seien unter tätiger Mitarbeit der Hausbewohner zu organisieren. Mit Wasser könne eine Brandbombe nicht gelöscht werden, wohl aber könnten die Schaumlöscher wirksam angewandt werden.

Was den Schutz gegen Gasbomben angeht, so seien in letzter Zeit große Verbesserungen der Gasmaske erzielt worden. Abgesehen von der Erfindung des nichtsplitternden Glases und nicht beschlagender Augeneinsätze gäbe es sogar Gasmasken gegen Kohlenoxydvergiftung, die so eingerichtet seien, daß sie eine etwa einwirkende Unbrauchbarkeit selbst anzeigen. Im übrigen solle man Gasvergiftete nicht laufen lassen, sondern sie bei Vergiftungen durch Reiz- oder Ätzgase, wie Chlor, Phosgen, Ammoniak, möglichst auf Bahnen liegend befördern. Auch solle man zunächst keine künstliche Atmung anwenden, sondern nur für völlige Ruhe sorgen.

Hummel als Daubmann

Die Daubmannkomödie vor der Freiburger Strafkammer.

Der Schneider Hummel bekennt sich schuldig.

Unter großem Publikumsandrang begann vor der Großen Strafkammer in Freiburg i. Br. der Prozeß gegen den falschen Daubmann, den verheirateten 34 Jahre alten Schneider Karl Ignaz Hummel.

Die Geschichte des falschen Daubmann, dem es gelang, mehrere Monate hindurch Tausende mit beispielloser Sicherheit zu täuschen und selbst die Eltern des im Kriege gefallenen echten Daubmann für sich zu gewinnen, ist noch in aller Erinnerung. Die Anklage legt Hummel, der den Daubmann spielte, neben mehrfacher Betrug schwere Urkundenfälschung und Versicherungsschwindel zur Last. Am schwersten belastet ihn der Brief, den er unter dem Namen des echten Daubmann am 17. Mai 1932 von Palermo aus an die Eltern Daubmanns richtete. In diesem Briefe teilte er mit, daß er nach 16jähriger Kriegsgefangenschaft und Zwangsarbeit in französischen Kerkern geflüchtet und mit einem Schiff nach Neapel gelangt sei. Er ersuche um Übersendung des Tausch- und Geburtscheines. Das deutsche Konsulat in Neapel rasch teilte denn auch Tausch- und Geburtschein Daub-



Der Angeklagte Daubmann.

manns, und am 28. Mai 1932 traf Hummel, von Tausenden erwartet, in Freiburg ein. Hier stellte er sich krank und täuschte eine Ohnmacht vor. Das Wiedersehen mit den Eltern ging so rasch vonstatten, daß diese ihren vermeintlichen Sohn zunächst gar nicht recht zu Gesicht bekamen. Die Fahrt ging dann nach Endingen ins „Eternhaus“, wo eine Woche später im Beisein von etwa 15 000 Menschen die große Begrüßungs- und Wiedersehensfeier stattfand. Vier Monate lang spielte der Offenburger Schneider Hummel die Rolle des Daubmann, bis am 11. Oktober 1932 seine Entlarvung und Verhaftung erfolgte.

Die Vernehmung des Angeklagten Hummel gestaltete sich mehrfach sehr dramatisch. Hummel, der als Sohn eines deutschen Ziegeleiarbeiters im Kanton Basel-Land geboren wurde, zeigte von früher Jugend an einen ausgeprägten Hang zu Diebstählen und kam deshalb in eine Zwangserziehungsanstalt. Während seiner Militärdienstzeit im Kriege wurde er verschiedentlich wegen Verurteilungen, mehrfacher Flucht aus dem Heeresdienst und anderer Vergehen zu Gefängnisstrafen verurteilt. Nach dem Kriege arbeitete er als Schneider in verschiedenen deutschen Orten. 1930 kam er nach Offenburg, wo er sich verheiratete und eine Reklama selbstständig arbeitete. Hummel hielt es aber hier nicht lange aus und beschloß, in die Fremdenlegion zu gehen. In Straßburg, wo er sich meldete, wurde er abgewiesen. Er fuhr darauf mit dem Fahrrad nach Italien, um von dort aus zu Schiff nach Tunis zu gelangen, weil er glaubte, daß man ihn dort eher in die Legion aufnehmen würde. Er gab in der Vernehmung an, daß ihm, als er ohne jegliche Mittel das Land, der Gedanke gekommen sei, den ihm bekannten Eltern, des seit 1916 vermissten Oskar Daubmann aus Endingen zu schreiben und sich als deren Sohn auszugeben. Da er Endingen genau kannte, konnte er die an ihn gestellten Fragen genau beantworten, so daß

das deutsche Konsulat in Neapel seine Identität mit Oskar Daubmann für erwiesen hielt und ihm einen Paß und eine Fahrkarte für die Rückreise nach Deutschland ausänderte. Hummel teilte mit, daß ihn der frühere Kompaniefeldwebel Daubmanns bei seinem Eintreffen an der schweizerischen Grenze ohne weiteres als Daubmann erkannt habe. Auch die Bevölkerung Endingens

Die Behandlung von Gasfranken.

Auf Anregung des Direktors der Kieler medizinischen Universitätsklinik, Prof. Dr. Schlittenhelm, und des Direktors der chirurgischen Universitätsklinik, Prof. Dr. Aufschütz, fand im Zusammenwirken mit der Polizei und verschiedenen Organisationen in vier Kieler Polizeireviere, die gleichzeitig Luftschutzbereiche sind, eine große Gaskuchsanitätsübung statt, die in erster Linie den Zweck verfolgte, das gesamte ärztliche Personal für die Behandlung von Gasfranken zu schulen. Auch ist unter Umständen beabsichtigt, dieses Gebiet als Lehrfach an der Universität aufzunehmen. Etwa 400 Personen, darunter über 100 Kieler Ärzte und 250 Studenten, wirkten mit. Im Hörsaal der medizinischen Klinik fanden im Beisein zahlreicher Behördenvertreter einleitende Vorträge statt. Im Anschluß daran wurden die Übungen durchgeführt. Durch Störungszettel wurden die Folgen der angenommenen Bombenabwürfe bekanntgegeben und die Sanitätstruppen gingen an das Rettungswerk, unterstützt durch die Entgiftungstruppen, die Technische Nothilfe und den gesamten übrigen Hilfsapparat, der für solche Fälle eingesetzt wird. Das Schwerkriegswerk lag in der vorchriftsmäßigen ärztlichen Behandlung der angenommenen Gasfranken und -verletzten, die in die Rettungstationen oder in die Kliniken eingeliefert wurden. — Die Kieler Kliniken sind die ersten deutschen Universitätskliniken, die eine solche Gaskuchsanitätsübung veranstaltet haben.

Die Verlustliste der Pferde.

Das Pferd im Kriege.

Im Weltkriege haben nicht nur die Menschen ihren Blutzoll entrichten müssen; die Zahl der getöteten, verletzten und erkrankten Pferde ist bei allen kämpfenden Armeen außerordentlich groß gewesen, und die Verluste waren um so empfindlicher, als erst während des Krieges der Abtransport der erkrankten und verwundeten Pferde zur Zufriedenheit geregelt wurde. Die Pferdeverluste waren übrigens in allen Kriegen des letzten Jahrhunderts außerordentlich hoch gewesen. Napoleo

let von seiner Identität mit Daubmann fest überzeugt gewesen. Es kam dann eingehend das Buch zur Erörterung, das Major Bumiller über Daubmanns Leiden in der Gefangenschaft herausgegeben hatte. Hummel bestritt entschieden, Kenntnis von diesem Buche gehabt zu haben, und bezeichnet Bumiller als den alleinigen Verfasser. Schließlich kommt auch der Besuch Hummels bei dem Fürsten von Hohenzollern-Sigmaringen zur Sprache, bei dem Hummel den Hausorden von Hohenzollern mit Schwertern erhielt.

Zeugenvernehmung im Daubmannprozeß.

In der weiteren Untersuchung in dem Prozeß gegen Hummel wurde die Zeugenvernehmung vorgenommen. Es handelt sich zunächst um die Klärung der Frage, ob Hummel auf der Fahrt zwischen Basel und Freiburg tatsächlich einen Fluchtversuch unternommen

hat, als er merkte, daß man einen großen Empfang für ihn vorbereitet. Die Zeugen, die ihn von Basel und teilweise bereits vorher begleiteten, können darüber nichts aussagen, obwohl sie die Möglichkeit nicht für ausgeschlossen halten. Der Zeuge Schlageter, der frühere Kompaniefeldwebel des echten Daubmann, schilderte dann, wie er den Seingelehrten in Chlaffo an der Grenze abgeholt habe, wobei der Angeklagte auf seine Frage, ob er Daubmann sei, zunächst geantwortet habe: „Ja, ich bin es.“ Fragen nach seinen Regimentkameraden habe er sich dadurch entzogen, daß er

Weintränke markierte

und erklärte, er habe soviel durchgemacht in den letzten Wochen, daß er sich auf nichts mehr besinnen könne. Dadurch etwas flüchtig geworden, hat der Zeuge darauf zu ihm gesagt: „Wenn etwas nicht in Ordnung ist, sage es mir lieber gleich. Ich werde dich als Kameraden trotzdem mitnehmen.“ In der Identität Daubmanns selbst habe er dabei allerdings nicht gezweifelt. Unter großer Spannung im Zuhörerraum wird dann der Bürgermeister von Endingen

als Zeuge aufgerufen. Er betont, daß er von Anfang an der Sache nicht getraut habe. Seine Bedenken seien aber durch die anderen beschwichtigt worden. Auf das Schreiben des deutschen Konsuls in Neapel von der Ankunft Daubmanns habe er verschiedene Fragen an ihn richten lassen, worauf das Konsulat ihm brieflich geantwortet habe, daß Daubmanns Identität unzweifelhaft festgestellt sei. Trotzdem habe er in einem zweiten Schreiben weitere Fragen aufgegeben. Inzwischen sei aber „Daubmann“ bereits abgereist gewesen.

Das Urteil für Hummel.

Zwei Jahre sechs Monate Gefängnis.

In Freiburg verkündete der Vorsitzende im Hummel-Prozeß folgendes Urteil: Der Angeklagte wird wegen zwei Verbrechen des Betruges im Rückfall im rechtlichen Zusammenstoß mit einem Verbrechen der Urkundenfälschung und einem Verbrechen nach § 272 (Vergehen wegen falscher Namensannahme) zu einer Gesamtstrafe von zwei Jahren und sechs Monaten Gefängnis verurteilt. Zwei Monate Untersuchungshaft werden angerechnet. Gleichzeitig werden dem Angeklagten die bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von fünf Jahren aberkannt.

Plädoyer des Oberstaatsanwalts.

In seinem Plädoyer im Prozeß gegen den falschen Daubmann in Freiburg sagte der Oberstaatsanwalt eingangs, daß die Welt betrogen sein wolle und das nur unter diesem Gesichtspunkt die Verurteilung weiter Bevölkerungstriebe zu verstehen sei, den Schilderungen des Angeklagten blindlings Glauben zu schenken. Für die Behörden habe keinerlei Möglichkeit eines Eingreifens bestanden, solange selbst die Eltern Daubmanns keinen Zweifel an der Identität des Zurückgekehrten hatten. Hummel habe bei seiner Abreise von Offenburg wohl nicht die bewußte Absicht gehabt, sich als Daubmann auszugeben, wenigstens habe die Verhandlung nicht den Beweis erbracht, daß es ihm mit seinem Plane, zur Fremdenlegion zu gehen, nicht ernst gewesen sei. Auch sei nicht erwiesen, ob er von vornherein geplant habe, nach seiner Rückkehr nach Deutschland aus der Rolle des Daubmann Kapital zu schlagen. Er schwerend fielen dagegen seine zahlreichen Vorstrafen ins Gewicht und die Tatsache, daß er eine kranke Frau im Elend zurückgelassen habe. Zu berücksichtigen für das Strafmaß seien auch die Schwierigkeiten, die er durch seine Handlungsweise den deutschen Behörden im Auslande bereitet habe.

Verlor in England nur den gesamten Bestand seiner Pferde. Im Burenkrieg büßten die Engländer auf Marschen und in Gefechten 416 306 Tiere von insgesamt 669 575 Pferden und Maultieren ein, was einen Verlust von über 30 Millionen Mark bedeutete. Die englische Heeresleitung mußte damals den Veterinärdienst auf einer ganz neuen Basis einrichten und Pferdeasylarete schaffen, in denen sich die Pferde von den langen Seetransporten erholen konnten. Während des Burenkrieges mußten die Engländer zum Ausgleich ihrer Verluste in allen Teilen der Welt Pferde aufkaufen, da sie den entstandenen Mangel aus eigenen Beständen natürlich nicht decken konnten. Damals wurden die kranken Pferde in Südafrika auf dem Marsch einfach am Weg liegengelassen, Zola beschreibt in seinem Buch „Le débacle“ das namenlosen Leiden der französischen Pferde, die nach der Kapitulation von Sedan auf einer Marschinsel verhungerten, weil sie einfach nicht ernährt werden konnten. Die Gesamtzahl der im Weltkrieg an allen Fronten verwandten Pferde betrug, wie in „Wehr und Waffen“ mitgeteilt wird, zwölf Millionen. Durchschnittlich drei bis vier Millionen befanden sich an der Front. Frankreich allein verlor an toten, verwundeten und requirierten Pferden und Maultieren fünfviertel Millionen Tiere.

Die Haftentlassung Brolats abgelehnt.

Meineids- und Fluchtverdacht besteht weiter.

Im Termin zur Prüfung der gegen den früheren Berliner WGO-Direktor Brolat verhängten Untersuchungshaft hat die Strafkammer des Landgerichts III in Berlin am Donnerstag nach Anhörung des Angeklagten, seiner Verteidiger und der Staatsanwaltschaft beschlossen, die Untersuchungshaft gegen Brolat aufrechtzuerhalten. Das Gericht hält den dringenden Verdacht, daß Brolat bewußt unter seinem Eide die Unwahrheit gesagt hat, für gegeben und nimmt auch Fluchtverdacht als vorliegend an.

Ausführungen auf die technische Unmöglichkeit einer internationalen einheitlichen Kürzung der Arbeitszeit hin. Die Frage des Lohnausfalles sei unlösbar mit jeder Kürzung der Arbeitszeit verbunden. Im Falle der Einführung der 40-Stunden-Woche würde zwangsläufig entweder eine Steigerung der Warenpreise oder eine Senkung der Löhne und damit eine Senkung der Kaufkraft der gesamten Arbeiterklasse der Welt eintreten. Die Arbeiterklasse könne somit in keinem Falle aus einer Kürzung der Arbeitszeit Nutzen ziehen.

Der dänische Arbeitgebervertreter Derslev wandte sich gleichfalls nachdrücklich gegen die Einführung der 40-Stunden-Woche, die bei der gegenwärtigen katastrophalen Wirtschaftslage völlig undurchführbar sei. Dagegen trat der spanische Arbeitervertreter nachdrücklich für eine Kürzung der Arbeitszeit, insbesondere in der Landwirtschaft, ein. Der Vertreter der schwedischen Regierung wies auf die großen Gefahren einer Verteuerung der Herstellung durch Kürzung der Arbeitszeit hin und unterstrich die Notwendigkeit einer einheitlichen Regelung der Arbeitszeit in sämtlichen Industrieländern.

Arbeitslosigkeit und Weltwirtschaft.

Das Programm der Weltwirtschaftskonferenz.

Das Arbeitsprogramm der Londoner Weltwirtschaftskonferenz ist nunmehr von dem großen Sachverständigenausschuß in den großen Richtlinien schematisch auf Grund der Vorschläge der einzelnen Ausschüsse aufgestellt worden. Das Programm gliedert sich in drei Teile. Der erste einleitende Teil gibt einen Überblick über den gegenwärtigen trübsamen Stand der Weltwirtschaft und fordert von den Regierungen sofortige wirksame Maßnahmen. Der zweite Teil enthält eine zusammenfassende Aufstellung der von den Regierungen auf der Konferenz zu behandelnden einzelnen Fragegebiete: die politische und private Weltverschuldung, Rückkehr zur Goldwährung, Stabilisierung der Währungen, Abbau der Handelshemmnisse und Handelschranken, Wiederherstellung des freien Kapitalumsatzes und des Kreditverkehrs, Vergebung der öffentlichen Arbeiten zur Behebung der Arbeitslosigkeit, Aufhebung der Devisenbewirtschaftung. Der dritte Teil umfaßt die sachlichen grundsätzlichen Stellungnahmen der Sachverständigen zu den einzelnen Punkten.

Dieses Arbeitsprogramm bildet nunmehr die Grundlage der weiteren Ausschußverhandlungen, in denen vor allen Dingen der auftragsgemäß vom Völkerbundrat geforderte Kommentar der Sachverständigen zu dem Programm festgelegt werden soll.

Die „Ruhr“ in Hamburg eingetroffen.

Eine Dankfart für die Besatzung.

Das Hapag-Motorschiff „Ruhr“ ist im Hamburger Hafen eingetroffen. Das Schiff wurde schon für Dienstag in Hamburg erwartet, doch hatte der Nebel auf der Unterelbe und vor Cuxhaven eine Verzögerung der Heimreise gebracht. Auf der Heimfahrt von Ostafrika hatte die „Ruhr“ im Kanal

die brennende „Atlantique“

getroffen. Als erstes Schiff hatte sie unter schwierigen Umständen die Rettung der Besatzung begonnen und gleichzeitig andere Schiffe durch Funkpruch zur Hilfeleistung herbeigerufen. So war es möglich, fast die gesamte in den Booten treibende Besatzung in Sicherheit zu bringen.

Zu Ehren des Kapitäns Fied und seiner Besatzung begaben sich, nachdem das Schiff am Hapagfest gemacht hatte, Bürgermeister Koff und Senator Dr. Burchard-Mohr, der Präsident der Hamburger Schiffsverkehrsbehörde, an Bord. Bürgermeister Koff beglückwünschte Kapitän und Besatzung zu ihrer tapferen Tat und überreichte ihnen eine Urkunde des Hamburger Senats, die den folgenden Wortlaut hat:

„Der Senat der Freien und Hansestadt Hamburg spricht der Besatzung des Motorschiffes „Ruhr“ der Hamburg-Amerika-Linie für die unter Kapitän Fied am 4. Januar 1933 in vorbildlichem Seemannsgeist ausgeführte Rettung von 86 Angehörigen der Besatzung des französischen Dampfers „Atlantique“ aus schwerster Seerot den Dank Hamburgs aus.“

Lieber in Deutschland im Zuchthaus als in Rußland in Freiheit.

Mordprozeß gegen einen Kommunisten.

Am 13. Oktober 1931 wurden in Berlin von Kommunisten mehrere Schiffe auf ein nationalsozialistisches Versteck, total abgegeben, durch die Inhaber des Versteckes, der Gastwirt Böwe, geübt und zwei SA-Leute schwer verletzt wurden. Ein großer Teil der kommunistischen Demonstranten wurde schon vor längerer Zeit abgeurteilt. Von den eigentlichen Tätern konnte bisher nur der 27jährige Arbeiter Walter Guhl ermittelt werden, der sich nunmehr wegen vollendeten Mordes und versuchten Mordes in zwei Fällen vor dem Schwurgericht zu verantworten hat.

Guhl bestreitet, der Schiffe gewesen zu sein. Er hat sich aber trotzdem lange Zeit in Berlin vor der Polizei versteckt gehalten und ist dann, mehrere Monate nach der Tat, von Gesinnungsgenossen heimlich nach Rußland geschickt worden. In Rußland fühlte er sich aber so wenig wohl, daß er freiwillig nach Deutschland zurückkehrte. Als er dann verhaftet wurde, sagte er zu dem Untersuchungsrichter, daß er lieber in Deutschland im Zuchthaus als in Rußland in Freiheit sitzen wolle.

Der Prozeß gegen Guhl dürfte mehrere Tage dauern.

Katastrophaler Wintereinbruch in Rumänien.

Viele Todesopfer der Kälte.

In allen Teilen Rumäniens hat der plötzlich in voller Stärke eintreffende Winter eine Reihe von Katastrophen ausgelöst. So sind allein im Kreise Sarat 14 Menschen auf offener Landstraße im Schneesturm ertrunken. Der gesamte Eisenbahnverkehr ist auf das schwerste in Mitleidenhaft gezogen. Die ärmere Bevölkerung leidet außerordentlich unter der augenblicklichen Kälte.

Lokales und Provinzielles.

Halber, den 13. Januar 1933.

Das kritische Quartal.

Die Zeit von Neujahr bis Ostern ist in mehr als einer Hinsicht kritisch. Wir gehen zwar mit immer schnelleren Schritten dem Frühling entgegen, und die Tage werden länger und heller, aber die Sorge, daß der Winter doch noch streng werden und dann noch lange, vielleicht gar über Ostern hinaus währen könnte, ist nicht geschwunden.

Aber das ist es nicht allein, was die ersten Monate des Jahres so bedenklich erscheinen läßt, als ruhen „in der Zeiten Schoße“ lauter Krisen, lauter Dinge, die auf eine Entscheidung hindeuten.

Von politischen Wende- und Höhepunkten, die einen Umschlag herbeiführen könnten, soll hier gar nicht die Rede sein, obwohl das besonders nahe zu liegen scheint. Nur den privaten Menschen wollen wir unter die Lupe nehmen, und da bietet sich des Kritischen in der Vorosterzeit gerade genug. Der private Mensch ist umringt von einem Kranz von Sorgen. Bilanzen und Inventuren zeigen ihm um diese Zeit, was er hat oder vielmehr nicht hat, und so drängt sich ihm immer wieder die Frage auf: „Wie komme ich weiter? Was muß ich tun, um durchzufinden?“ Daß durch solche Gedanken, die das Haus beherrschen, das Familienleben nicht gerade günstig beeinflusst wird, kann man sich vorstellen. Am Abend, wenn die Familie sich „um des Lichtes gesellige Flamme“ schart, ernste Gespräche über Geschäftliches pflegt — das schafft keine gute Atmosphäre. Man ist von vornherein mißmutig, und es will keine rechte Freude auskommen. Alles, was man an Freude vergeben oder in sich aufnehmen konnte, scheint mit der Weihnachtszeit verbraucht zu sein.

Mitten in diese Stimmung hinein schneit dann an einem dieser Tage die „Schätzung“, die gefürchtete Steuererschätzung oder wenigstens die präzise Aufforderung dazu. Es ist durchaus nichts Neues, was da kommt, und man hat es längst erwartet, aber man wird doch immer von neuem grimmig, wenn einem das amtliche Dokument mit seinen vielen Fragen, von denen man nur die wenigsten richtig erfährt, wenn man nicht gerade Steuerfachverständiger ist, ins Haus getragen wird. An der Verantwortung der von behördlicher Reugier eingegebenen Fragen beteiligt sich nicht selten alles, was in der Familie erwachsen ist, denn einer allein kriegt das meist nicht fertig. Es wird hin und her erwogen, wie man seine Lage darzustellen hat, um Teilsnahme

zu erregen bei denen, welche ein paar Wochen später unter der Schätzung das amtliche Siegel: „Gelesen und für richtig befunden!“ zu setzen haben. „Nach bestem Wissen und Gewissen“ macht man die Angaben, aber daß das ein erfreulicher Zustand sei, wird keiner behaupten wollen.

Die Lage ist, wie man meinen könnte, nun schon kritisch genug, aber sie kann noch eine wesentliche Verschärfung erfahren durch etwas, das keiner, der darum weiß, auf die leichte Achsel nimmt. Außer den Erwachsenen, die ihr gerüttelt Maß voll Sorgen haben, gibt es nämlich in der Familie noch die Kinder, die Schulkinder, und diese Schulkinder haben in der allernächsten Zeit ihre Verlegung oder Nichtverlegung, und wenn das Barometer mehr auf „Nicht“ steht, liegt Unheil in der Luft. Aus der Schule kommen kritische Briefe: „Ihr Sohn“ oder „Ihre Tochter kann zu Ostern nicht verlegt werden, wenn er“ (oder sie) in Mathematik“ oder „in Französisch“... na und so weiter. Und die Frage ist nun bis Ostern hin, bange zehn oder zwölf Wochen hin: „Wird er (oder sie) in Mathematik (oder in Französisch) es noch schaffen? Wird es reichen zur Verlegung?“ Hand aufs Herz: Hätte in ein einziges Quartal noch mehr Unangenehmes hineingestopft werden können? Haben wir also nicht recht, wenn wir dieses Quartal als besonders kritisch bezeichnen? Aber wir wollen trotzdem nicht den Mut verlieren und durchhalten, bis wieder „die besseren Quartale“ kommen.

Halber

—O Polizeiliches Gefunden: 1 Damen-Regenschirm. Eigentumsansprüche sind im Amtshaus Zimmer Nr. 9 geltend zu machen.

—X Die neu gewählte größere Kirchenvertretung trat gestern Abend 6 Uhr zu ihrer ersten Sitzung zusammen. Mit Gebet wurde die Tagung von Pfarrer Stommel eröffnet. Eingangs wurde Gemeindevorsteher Ernst Kretsch auf das Amt verpflichtet. Punkt 1 der Tagesordnung, Presbyterwahl, brachte die Wiederwahl sämtlicher bisheriger Herren. Es sind dies: Landwirt Carl Dornbach, Dornbach, Stellmachermeister Fritz Schmidt, Halber, Rektor Eicher, Halber, Fabrikant August Tatzsch, Grund, Schleifer Adolf Dudenbeck, Halber, Landwirt Wihl. Bremicker, Schöneberge, Fabrikant Otto Turek, Löbbeck, Landwirt Heinrich Scharwachter, Brenscheid. Punkt 2: Grundstücksfrage. Fabrikant Hugo Streppel beabsichtigt, den Kauf eines Grundstückes an der Elberfelderstraße, dort wo der Weg nach Oberhövel abzweigt. Die Beschlussfassung darüber wurde bis zur nächsten Sitzung vertagt. Unter Punkt 3:chiedenes wurden die Wahlen zur Bau-, Finanz-, Friedhof- und Waldkommission getätigt. Nachdem noch Sammelbüchsen für die Großen-Sammlung der Rheinischen Missionsgesellschaft Warmen an die einzelnen Vertreter verteilt, schloß der Vorsitzende gegen 8,30 Uhr die Sitzung mit Gebet.

—& Der hiesige Verkehrsverein läßt in der Frankfurterstraße, dicht an dem Geschäftshaus der Firma Albert Herder, eine Uebersichts- und Reklametafel aufstellen, die in der Mitte 2 Felder enthält, deren eins die Uebersicht der Ortschaft Halber und deren anderes die Uebersicht über die Umgegend über die Gemeinde enthält. Auch die Entfernungen sind deutlich angegeben und klar zu übersehen. Unrühm wird das Ganze durch die Empfehlungen von einschlägigen Geschäften, Gaststätten usw. so daß es auch dem Fremden nicht schwer fällt, sich in dem Orte und in der Gemeinde Halber zurechtzufinden. Wir empfehlen die Verkehrs- und Reklametafel dem Schutze des abblütens und besonders der Jugend, damit sie auch wirklich ihrem Zwecke dienen und denselben auch auf die Dauer erfüllen kann.

—!! Lichtspiele Karlshöhe. Am Sonntag und Montag bringt die Spielleitung den neuen Ufa-Film „Das schöne Abenteuer“ (Produktion Günther Stapenhorst, Regie: Reinhold Schünzel) zur Vorführung. Ein Tonfilm, dessen Stoff aus dem Leben gegriffen zu einem humorvollen bewegten Spiel wird. Hier jagen sich die lustigen Situationen, die daraus entstehen, daß in einem wohlhabenden Haushalt, in einem konventionellen Kreise, in dem nur die Form, in dem nur der Körper der guten Gesellschaft gebietet, in dem „man das tut“ oder jenes zu tun „unmöglich“ ist, die Liebe zweier junger Menschen alle Schranken der Konvention durchbricht und plötzlich über alte, erstarbte Formen und hergebrachte, verknöcherte Sitte triumphiert. Hier wirken kleine, lustige Zwischenstücke die Handlung, die keinen Augenblick langweilt. Dafür sorgt schon die tadellose Besetzung, zunächst Adele Sandrock und Otto Wallburg, was in diesen beiden Namen an Humor und Wit verankert liegt, genügt allein, diesen großen Film sehenswert zu machen. Die Hauptdarsteller des Films sind Käthe von Nagy und der jugendliche Liebespaar Wolf Albach-Retty.

—Oberbrücke. Ihren 81. Geburtstag begeht die Ww. Reune in der Höl. Die Hochbetagte führt ihren Haus-

halt noch selbst, ein Zeichen für ihre außergewöhnliche körperliche und geistige Frische.

Smolksmühle

—O Polizeiliches Gefunden: Eine Uhr mit Kette. Eigentumsansprüche sind in der Verwaltungsgeschäftsstelle Smolksmühle geltend zu machen.

Breckerfeld

—: Die Verhandlungen, die schon seit längerer Zeit wegen der kirchlichen Versorgung Dahlebrücks geführt wurden, sind nun zu einem Abschluß gekommen. Im Einverständnis mit unserem Presbyterium hat das Konsistorium verfügt, daß die zu Dahlebrück gehörenden Gemeindeteile Breckerfelds von Herrn Pastor Kochs-Kummenohl, seelsorgerlich betreut werden, solange die eine unserer beiden Pfarrstellen unbefetzt bleibt. Diese Regelung gilt für folgende Gemeindeteile: Dahlebrück, Im Dahl, Schlichtern und das untere Elbtal bis zur Fabrik Seiffinghaus. Pfarrer Kochs ist bereits mit der Wahrnehmung der Geschäfte beauftragt. Ausdrücklich sei hervorgehoben, daß der ganze vorgenannte Bezirk auch weiterhin zur Kirchengemeinde Breckerfeld gehört und daß an eine förmliche Umpfarrung in keiner Weise gedacht wird. Taufens, Aufgebote und Sterbefälle sind wie bisher beim Pfarramt in Breckerfeld anzumelden. Dem Breckerfelder Pfarrer stehen nach wie vor die Amtshandlungen zu. Nur auf besonderen Wunsch wird Herr Pastor Kochs auch die Amtshandlungen übernehmen.

—: Statistik. Das Amt Breckerfeld umfaßt eine Fläche von 9890 Hektar; davon fallen auf die Gemeinde Breckerfeld 4880 Hektar, auf die Gemeinde Dahl 2930 ha und auf die Gemeinde Waldbauer 2080 ha. Die Gemeinde Breckerfeld zählte 1925: 4113, 1930: 4299 und 1931: 4275 Einwohner. Die Gemeinde Dahl zählte 1925: 3092, 1930: 3142 und 1931 3134 Einwohner. Die Gemeinde Waldbauer zählte 1925: 904, 1930: 741 und 1931: 735 Einwohner.

—f Vom Pferd geschlagen. Vor einem Kraftwagen scheute das Pferd eines hiesigen Landwirts und schlug aus. Unglücklicherweise wurde ein junger Mann getroffen und am Unterschenkel erheblich verletzt. Nach genauerer Untersuchung wurde ein Bluterguß festgestellt. Der Bedauernswerte wurde in die elterliche Wohnung gebracht.

—f Die Breckerfelder Turnhalle geht ihrer Vollendung entgegen. Die Bedachung konnte gestern fertiggestellt werden, somit hat sich die Hoffnung erfüllt, daß bei der eintretenden Kälte die Innenarbeiten planmäßig durchgeführt werden können. Durch die rege Mitarbeit der Turnbrüder wird es gelingen, im Frühjahr die städtische Halle einzuwöhnen. Damit ist das langersehnte Ziel erreicht, welches sich der Turnverein gesetzt hat.

—f Am Sonntag, den 14. Jan. abends 8 Uhr findet auf dem Turnsaal eine außerordentliche Spielfestigung statt, zu der sämtliche Spieler gebeten werden pünktlich und zahlreich zu erscheinen.

Kierspe-Bhf.

—h Nachdem der am hiesigen Postamt befestigte Briefmarkenautomat längere Zeit außer Betrieb war, ist derselbe jetzt auf 6 Pfg.-Marken umgestellt worden. Durch Einwurf von 1 Zehnspfennigstück und 1 Zweifelnigstück sind zwei Freimariken zu 6 Pfg. zu erhalten. Eine Marke kann nicht herausgenommen werden. Mit dieser Umstellung hat die Post einem lange gehegten Wunsche entsprochen. Gleichzeitig sei an dieser Stelle darauf hingewiesen, daß der Markenapparat durch das Anstellen der Fahrblätter dauernd verschrammt und beschädigt wird. Es wird dringend gebeten, die Räder doch so abzustellen, daß dieselben mit dem Nummern nicht mehr in Berührung kommen.

Rönshahl

—c Am kommenden Sonntag, dem 15. Jan. begeht unsere Mitbürgerin, die Ww. Alwine Wirth, hier selbst ihren 76. Geburtstag und erfreut sich die Hochbetagte nach überstandener längerer Krankheit wieder einer für ihre Alter zufriedenstellenden Gesundheit. Wir entbieten an dieser Stelle unseren herzlichsten Glückwunsch! Mancherorts gibt es viele Leute, die das biblische Alter überschritten haben. Aber, daß in einer Ortschaft 10% der Einwohner vorhanden sind, welche im Alter von über 75 bis zu 88 Jahren stehen, gehört doch wohl zu den Seltenheiten. Dieser Seltenheit kann sich die Ortschaft Rönshahl in hiesiger Gemeinde rühmen, indem von rund 60 Einwohnern 6 obiges Alter erreicht haben, es sind dieses Frau Ww. Lina Grebe, Frau Ww. Amalie Fraje, Karl Clever, Frau Ww. Louise Weber, Fritz Moog, Theodor Kriegerkorte. Rönshahl liegt hoch und spielt hier wohl die Höhenluft eine große Rolle.

Preussisch-Süddeutsche Staats-Lotterie

Gewinnauszug

4. Klasse 40. Preussisch-Süddeutsche Staats-Lotterie.

Ohne Gewähr

Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

2. Ziehungstag

12. Januar 1933

In der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 400 M. gezogen

2 Gewinne zu 10000 M. 7749
4 Gewinne zu 5000 M. 2818 92290 98502 153048
8 Gewinne zu 3000 M. 10946 32527 171119 283503
8 Gewinne zu 2000 M. 6245 19200 54456 83281
15 Gewinne zu 1000 M. 4162 27616 181825 231455 241004 278660
298927 310647 360475
28 Gewinne zu 800 M. 42924 45162 66130 107496 114612 187270
251495 275754 317003 324173 346849 346878 351410 394746
56 Gewinne zu 500 M. 26191 34925 43870 76323 85234 90188
103336 110536 121092 121424 123319 143093 160390 176526 180758
193380 208140 207789 208648 215840 218719 219030 232616 250910
251264 262955 268649 268994 272096 281062 295395 304337 305624
346550 347395 381977

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 400 M. gezogen

2 Gewinne zu 50000 M. 33325
4 Gewinne zu 10000 M. 54703 206454
4 Gewinne zu 3000 M. 19137
4 Gewinne zu 2000 M. 21186 50028
30 Gewinne zu 1000 M. 14412 16507 18932 45291 66948 112038
130917 147664 196972 214516 278305 289955 298663 326151 341086
28 Gewinne zu 800 M. 13099 35356 35487 80188 81207 108922
185554 232191 256062 303178 310090 361061 388480 399223
54 Gewinne zu 500 M. 52896 53855 85781 99074 141892 148718
193380 208140 207789 208648 215840 218719 219030 232616 250910
251264 262955 268649 268994 272096 281062 295395 304337 305624
346550 347395 381977

Die Ziehung der 5. Klasse der 40. Preussisch-Süddeutschen (266. Preuß.) Staats-Lotterie findet vom 8. Februar bis 14. März 1933 statt.

—c Die hiesige, durch den Fortzug des Herrn Dr. med. Dolhaine verwaiste Arztstelle wird Herrn Dr. med. Abe, der Ende dieser Woche hier eintrifft und sofort die Praxis übernimmt, neu besetzt.

—& Lüdenscheld. Die auf Mittwochabend 6 Uhr im Restaurant Erholung anberaumte Jahreshauptversammlung der Mitglieder des Kreisvereins vom Roten Kreuz war aus allen Teilen des Kreises recht gut besucht. Da der Vorsitzende, Landrat Graubner, verstorben ist, so übernahm zunächst der frühere Vorsitzende, Landrat a. D. Geheimrat Dr. Thomee die Leitung der Versammlung. Er gedachte mit ehrenden und ergreifenden Worten zunächst der Verdienste des verstorbenen Landrats Graubner als Landrat des Kreises Altena und dessen erzielten Erfolge, auch als Vorsitzender des Kreisvereins vom Roten Kreuz und auch als Mensch. Sein Andenken wurde durch Erheben von den Sigen geehrt. Auch hat der Verein noch einen weiteren Herben Verlust erlitten, durch den Tod des Vorstandsmitgliedes Fabrikant Fuchs aus Meinerzhagen, dessen Andenken in derselben Weise geehrt wurde. Hierauf übernahm der neugewählte Vorsitzende, Landrat Dr. Fuchs, die Leitung der Versammlung, indem er versprach, seine Kräfte zum Gedeihen der Roten Kreuzvereinigung einzusetzen. An Stelle des verstorbenen Fabrikanten Fuchs wurde der Kapitän z. S. a. D. Buchholz-Königsfeld zum Vorstandsmitglied gewählt. In der Landgemeinde Lüdenscheld ist der in den Ruhestand getretene Bürgermeister Krumm durch den neuen Bürgermeister Weiland ersetzt worden. Der Kreisamtsdirektor Beder erstattete alsdann die Geschäfts-

Rassen- und Vermögensübericht, woran sich eine lange, andauernde Aussprache schloß, die sich hauptsächlich um die Unterstützung der Sanitätskolonne drehte. Allenthalben wurde über Not und Mangel an Geld geklagt, nicht nur bei den Kolonnen, die hauptsächlich auf die Unterstützung durch das Rote Kreuz angewiesen sind. Es wurde die Gewährung einer kleinen Beihilfe für alle Kolonnen in Aussicht genommen, wobei jedoch nicht ausgeschlossen sein soll, daß auch größere Beihilfen zugestanden werden können bei Vorhandensein von Mitteln und nachgewiesener besonderer Bedürftigkeit der unterstützungsuchenden Kolonne. Nachdem der Schriftführer und Kassierer die Jahresrechnungen für 1930 und 1931 gelegt hatte, die rechnerisch und nach den Belegen stimmend befunden waren, wurde die Entlastung ausgesprochen. Die Versammlung konnte gegen 8 Uhr geschlossen werden.

Neuenrade. Montag nachmittag hielt der Reit- und Fahrverein des Kreises Altena im Gasthof Böckel seine Jahresversammlung ab. Sämtliche dem Verbands angeschlossenen Abteilungen waren vertreten. Der Vorsitzende Achenbach-Dhle, eröffnete die Versammlung mit herzlichen Begrüßungsworten. Hierauf wurde in die Tagesordnung eingetreten. Nach der Vorlesung des Jahresberichtes des Kreisvereins erfolgte die Bekanntgabe der Berichte der einzelnen Abteilungen. Dem Kassierer wurde für die gewissenhafte Kassienführung Entlastung erteilt. Hierauf trat man in die Besprechung der für 1933 geplanten Veranstaltungen ein. Am 24. Juni soll in Neuenrade eine Sonnenwendfeier abgehalten werden. Das diesjährige Reit-

und Fahrturnier findet am 30. Juli in Meinerzhagen statt. Sämtliche ausscheidenden Vorstandsmitglieder wurden einstimmig wiedergewählt. Der Kassiererposten, bisher von Frau Fabrikant Achenbach-Dhle, vertretungsweise geführt, wurde Herrn Sparfassenndirektor Marlinghaus übertragen. Unter Verschiedenes konnten noch verschiedene Turnierfragen besprochen werden. Anschließend verbrachte man noch einige Stunden gemütlichen Beisammenseins.

Schlußdienst.

Vermischte Nachrichten vom 12. Januar.
Zur Dienstenthebung des fränkischen SA-Führers Stegmann. München. Wie die NSD. mitteilt, hat Adolf Hitler an den seines Postens enthobenen fränkischen SA-Führer Wilhelm Stegmann Schillingsschiff folgendes Telegramm geschickt: „Da Sie trotz meiner Ihnen persönlich gemachten Verwarnung sich abermals in schwerster Weise gegen die Parteinteressen vergangen haben, bestätige ich nicht nur die vom Stabschef Höhm bereits ausgesprochene Enthebung von Ihrer Dienststellung, sondern erlasse Ihnen auch strafweise Ihren Dienst ab. gez Adolf Hitler“

Rücktritt der rumänischen Regierung.
Bukarest. Ministerpräsident Mantu hat die Demission des Kabinetts überreicht.

Schriftleitung: Wilhelm Bess, Halber i. Westf.

Bekanntmachung.

Die Firma Fr. Hugo Budde zu Ahle beabsichtigt, in Ahle auf dem Grundstück Flur 47 Nr. 347.10 der Steuergemeinde Lüdenscheld - Land in dem Fabrikraum Nr. 80 1 zwei Fallhämmer und einen Schmiedehammer aufzustellen.

Wer gegen die Anlage in öffentlich-rechtlicher Hinsicht etwas einzuwenden hat, wolle seinen Einspruch binnen 14 Tagen nach Ausgabe dieses Blattes bei dem Unterzeichneten schriftlich in zwei Ausfertigungen einreichen oder zur Niederschrift geben; später können Einwendungen in dem Verfahren nicht mehr angebracht werden.

Die Beschreibungen, Zeichnungen und Pläne liegen bis zum Ablauf der Frist bei mir zur Einsicht aus. - Zimmer 16 -

Zur mündlichen Erörterung der rechtzeitig erhobenen Einwendungen wird Termin von dem Unterzeichneten auf

Donnerstag, den 2. Februar 1933, 16 Uhr im Amtshaus hier - Zimmer 16 - anberaumt. Wenn der eine oder andere der Beteiligten ausbleibt, wird doch verhandelt werden.

Lüdenscheld, den 10. Januar 1933.

Der Bürgermeister des Amtes.

Bekanntmachung.

Die festgestellte Jahresrechnung der Gemeinde-Kasse Kierspe für 1931 liegt 14 Tage lang zur Einsichtnahme durch die Amtseingetragenen im Zimmer 4 des Amtshauses aus.

Kierspe, den 12. Januar 1933.

Der Gemeinde-Vorsteher.

Kirchliche Nachrichten.

Ev. Gemeinde Halver. Sonntag 10 Uhr vorm. Gottesdienst, Pastor Dr. Große-Dreselhaus, 11 Uhr Taufen, Bücherausgabe der kirchlichen Volksbibliothek. Kindergottesdienst, fällt aus. Dienstag abends 8 Uhr Kirchenchor. (Jahreshauptversammlung.) Donnerstag abends 8 Uhr Vorbereitung für den Kindergottesdienst. Freitag abds. 8,30 Uhr Kirchl. Posaunenchor.

Ev. Vereinshaus Halver. Samstag 8,30 Uhr Bibelbesprechung und Gebetsstunde. Sonntag, 4,30 Uhr Bibelstunde. 8 Uhr Jünglingsverein. Montag, 8,30 Uhr Jünglingsverein, Turnen. 8,30 Uhr Jungfrauenverein. (Chorstunde). Mittwoch 3,30 Uhr Jungf. (Mädchen). 8,30 Uhr Jünglingsverein, Bibelbesprechung, 8,30 Uhr Jungfrauenverein, geteilte Gruppen. Donnerstag 4 Uhr Missionshandwerksstunde. Freitag 8,20 Uhr Männerchor.

Blaukreuzverein Halver. Sonntag d. 15. Jan. nachm. 3 Uhr Bibelstunde. Donnerstag, 15. 1. abds. 8,30 Uhr Bibelbesprechung.

Freie evangelische Gemeinde Halver. Sonntag morgens 9,45 Uhr Erbauungsstunde, 11 Uhr Sonntagsschule fällt aus. 4 Uhr Bibelstunde, abends 8,30 Uhr Jungmänner-Bibelkreis. Dienstag abends 8,30 Uhr Gem. Chor. Mittwoch nachm. 4 Uhr Frauen-Missionsstunde, abends 8,30 Uhr Jungmädchenverein. Donnerstag abends 8,30 Uhr Gebetsstunde. Samstag abends 8,30 Uhr Männerchor.

Katholische Gemeinde Halver. Sonntag 8 Uhr Frühmesse mit Predigt, 10,15 Uhr Hochamt mit Predigt. 2,30 Uhr Andacht. 4 Uhr Jungfrauenverein.

Ev. Gemeinde Brügge. Sonntag 10 Uhr Gottesdienst, 11,15 Uhr Kindergottesdienst. Dienstag 8,30 Uhr Kirchenchor. Mittwoch 8 Uhr Bibelstunde im Konfirmandenjaal, 8 Uhr Posaunenchor. Donnerstag 3 Uhr Frauenhilfe Ahle, Bösenbach und Ohltinghausen. Freitag 3 Uhr Frauenhilfe Brügge.

Ev. Gemeinde Schalksmühle. Sonntag 10,30 Uhr Gottesdienst, 11,15 Uhr Kindergottesdienst 3 Uhr Jungf. 5,30 Uhr Blaukreuzstunde, 8 Uhr Gemeinschaftsstunde. Montag 8 Uhr Posaunenchor. Dienstag 8,30 Uhr Jungmädchenverein. Mittwoch 8,30 Uhr Bibelstunde. Donnerstag 8,30 Uhr Jugendbund für E. C., Vorbereitung für den Kindergottesdienst, Freitag 8 Uhr Männerchor. Sonnabend 8,30 Uhr Gemischter Chor.

Ev. Gemeinde Breckerfeld. Sonntag, d. 15. Jan. 10 Uhr Gottesdienst, 11,15 Uhr Kindergottesdienst 3,30 Uhr Kirchl. Gemeinschaft. Dienstag 8,30 Uhr Jungmännerverein. Bibelstunde. 8,30 Uhr Kirchenchor im Kindergarten. Mittwoch 3 Uhr Monatsversammlung der Frauenhilfe 8,30 Uhr Helferkreis des Kindergottesdienstes. Donnerstag 8,30 Uhr Jungmädchenverein Wegensoffenkreis. Samstag 3,30 Uhr Jungf. des Jungmännervereins, 4 Uhr Jungf. des Jungmädchenvereins, 8 Uhr Posaunenchor.

Ev. Gemeinde Kierspe. Sonntag 9,30 Uhr Kindergottesdienst, 10,30 Uhr Gottesdienst, Dienstag 8,30 Uhr Jungmädchenbund; 8,30 Uhr Posaunenchor Kierspe. Freitag 8,30 Uhr Kirchenchor. Samstag 8,30 Uhr Männerchor.

Ev. Gemeinde Kierspe-Bhf. Sonntag 9,30 Uhr Kindergottesdienst, 10,45 Uhr Gottesdienst, 4 Uhr Bibelstunde. Montag 8,30 Uhr Gemeinschaftschor. Dienstag 8,15 Uhr Kirchenchor. Mittwoch 8,30

Es stimmt

auch diesmal mit Ihren Erwartungen überein: Wir wollen, daß von unserem

Inventur-Verkauf

wirklich jeder Nutzen haben kann! Deshalb haben wir die Preise noch niedriger als je zuvor

festgesetzt. Die Zufriedenheit aller, die da waren, gab uns Recht. Nutzen auch Sie die große Gelegenheit!

Schotten für Kleider, Röcke und Blusen in großer Auswahl	0.68	Pyjamajlanell, besond. gute Ware in schön. Mustern Serie I	0.39 0.48 0.68
Flamisol die moderne Kleiderware in vielen Farben, Wolle mit Kunstseide	1.98	Hammerschlag, 100 cm br., das neue Gewebe in hellen Farb., bes. für Abendkleider geeignet	2.48
Damenhandschuhe Trikot gefüllt, moderne Schlupfformen	0.48	Damensrümpfe reine Kaschmirwolle, schwarz und farbig, solide Qualität	0.88
Damenhemdhose edel Mako in guter Ware	0.68	Herrenunterhosen wollgemischt und Fullware alle Größen	0.98

Damen-Konfektion

zum Teil für die Hälfte des früheren Preises

Mäntel . . . schon für 28.00 14.00 7.00

Kleider . . . schon für 16.00 9.00 5.00

Einzelne elegante Modell-Mäntel und -Kleider zu unglaublich billigen Preisen.

GEBRÜDER **Alsbach** LÜDENSCHELD

Uhr Jungmädchenbund. Freitag 3,15 Uhr Frauenhilfe in Grünbaum, 8,30 Uhr Jünglingsverein. Sonnabend 2,30 Uhr Jungf. **Bollwerk.** Sonntag 9,30 Uhr Gottesdienst, 10,30 Uhr Kindergottesdienst, 10 Uhr Kindergottesdienst Bollme. Dienstag 8,30 Uhr Posaunenchor Bollme. Mittwoch 8,30 Uhr Kirchenchor.

Freie ev. Gemeinde Kierspe-Bahnhof. Sonntag 9,30 Uhr Gemeinde Erbauungsstunde, 11 Uhr Kinder Sonntagsschule, 16 Uhr Versammlung für Jedermann. Dienstag 16 Uhr Frauenverein, 20,30 Uhr Jungfrauenverein. Mittwoch 2,30 Uhr Gebetsstunde. Donnerstag 20,30 Uhr Gem. Chor. Freitag 8,30 Uhr Jünglingsverein

Lichtspiele Karlshöhe

Sonntag 5 u. abds. 8 Uhr. Montag 8 Uhr.

Käthe von Nagy in

Das schöne Abenteuer

mit

Wolf Albach-Retty

Adele Sandrock, Otto Wallburg, und Ida Wüst.

Eine rosig-zarte, anscheinende zärtliche Liebe einer Jugend von 1932.

Packende Handlung - einzigartige Darstellung - berausende Musik - ein Dreiklang des Frühlings, der Liebe und des Glücks mit allen Lichtern des Humors.

Unsere 100 000

Die erste interessante Bildreportage von unserer Reichswehr. Deutsche Soldaten vereint in strenger Manneszucht, in treuer Kameradschaft und Pflichterfüllung für Deutschlands Zukunft.

Dazu das III. Kabarett-Programm

Preise der Plätze: 60 Pfg., 80 Pfg., 1.- Mk. Erwerbslose auf allen Plätzen 20 Pfg. weniger.

Landwirtschaftlicher Verein Halver

Landfrauentag

am Mittwoch, dem 18. Januar 1933, im Haus zur Fuhr, nachmittags 3 1/4 Uhr.

1. Lichtbildvortrag von Frl. Dr. Haken, Münster „Kampf gegen die Vorratschädlinge im Landhaushalt.“
2. Gemeinsames Kaffeetrinken (Preis 80 Pfg.) verbunden mit kleineren Vorführungen.
3. Lichtbildvortrag von Prof. Dr. Spiekermann, Münster „Schädlingsbekämpfung im Hausgarten“
4. Filmvorführung von der Landwirtschaftlichen Ausstellung und Tierchau in Halver.

Um zahlreichen Besuch bittet:

Der Landfrauen-Ausschuß.

Ausflugsort

Schnörrenbach

Am Sonntag

Konzert und

Tanz.

Stimmung - Kappelle.

Eintritt frei!

Eintritt frei!

Eintritt frei!

Eintritt frei!

Eintritt frei!

Eintritt frei!

Eintritt frei!

Eintritt frei!

Eintritt frei!

Eintritt frei!

Eintritt frei!

Eintritt frei!

Eintritt frei!

Eintritt frei!

Eintritt frei!

Eintritt frei!

Eintritt frei!

Eintritt frei!

Eintritt frei!

Eintritt frei!

Eintritt frei!

Eintritt frei!

Eintritt frei!

Eintritt frei!

Eintritt frei!

Ausflugsort

Wilhelmshöh.

Sonntag, 15. Januar

TANZ

TANZ

TANZ

TANZ

TANZ

TANZ

TANZ

TANZ

TANZ

TANZ

TANZ

TANZ

TANZ

TANZ

TANZ

TANZ

TANZ

TANZ

TANZ

TANZ

TANZ

TANZ

TANZ

TANZ

TANZ

TANZ

TANZ

TANZ